

Bei seinem nächtlichen Gespräch mit Nikodemus spricht Jesus zum ersten Mal davon, dass der Menschensohn erhöht werden muss. Was er mit dieser „Erhöhung“ meint, wird erst später im Evangelium deutlich: „Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, werdet ihr erkennen, dass ich es bin“ (Joh 8,28), „Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle an mich ziehen“ (Joh 12,32). Sein Tod am Kreuz wird seine *Erhöhung* und seine *Verherrlichung* sein. Und wie die Israeliten, die beim Zug durch die Wüste vom Gift der Schlangen tödlich verwundet wurden, beim Anblick der ehernen Schlange geheilt wurden (Num 21,9), so wird jeder, der gläubig zu dem am Kreuz erhöhten Menschensohn aufblickt, gerettet werden. „Seht das Kreuz des Herrn, flieht ihr feindlichen Mächte! Gesiegt hat der Löwe vom Stamm Juda, die Wurzel Davids. Alleluja“ singen wir in einer Antiphon am Fest Kreuzerhöhung. Das christliche Kreuz ist kein magisches Zeichen, mit dem man Schiennen gewinnen und Fußballtore schießen kann. Jesus Christus, der am Kreuz den Tod besiegt hat, er schenkt uns das Leben und den Sieg.

Unser Ordensvater Bernhard von Clairvaux ist einer der bedeutendsten Herolde des heiligen Kreuzes. Ulrich Köpf, Leiter des Instituts für Spätmittelalter und Reformation an der Universität Tübingen schreibt über ihn: „Die Versenkung in das Leiden und die theologische Bezugnahme auf das Kreuz durchzieht das ganze Werk des Heiligen und stellt das für die Geschichte der Frömmigkeit wirkungsmächtigste Element seines Denkens und Lebens dar. Die Einflüsse der durch Bernhard begründeten Leidensmystik, Kreuzesmystik und Mystik der Wundmale Christi reichen über die frühe Spiritualität der Dominikaner und Franziskaner, die Entstehung des „gotischen“ Kruzifixus in der Kunstgeschichte und die Passionsbetrachtung

des Spätmittelalters bis zur reformatorischen Predigt vom Kreuz und sind eines der wichtigsten Momente in der Frömmigkeit und Theologie des Abendlandes geblieben.“

In der christlichen Kunst wird Bernhard oft mit den Leidenswerkzeugen, dem Kreuz, der Lanze des Soldaten, dem Ysopstengel mit Schwamm, den Nägeln („*arma passionis*“) dargestellt. Berührend sind die Darstellungen des *amplexus*, wie Bernhard in der Kirche von Clairvaux allein vor dem Bild des Gekreuzigten in tiefster Andacht betet und auf einmal Jesus seine Arme von den Enden des Kreuzes löst und den Diener Gottes umfasst und an sich zieht. Wenn diese Legende auch erst Ende des 12. Jahrhunderts im *Exordium Magnum* (II 7) aufgezeichnet wurde, so ist sie doch eine wunderbare Aktualisierung der Worte Jesu: „Wenn ich erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen“. (Joh 12,32)

In der ersten Osterpredigt vom Löwen Juda (Offb 5,5) spricht Bernhard von den „Feinden des Kreuzes Christi“ (Phil 3,18): Wie der Satan bei der ersten Versuchung Jesu in der Wüste mit den Worten beginnt „Wenn du der Sohn Gottes bist...“ (Mt 4,3), so höhnen unter dem Kreuz seine Gegner bei der letzten Versuchung: „Wenn du der Sohn Gottes bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz!“ (Mt 27,40) Der Versucher will mit seinem „*descende*“ den Plan Gottes durchkreuzen und so die Erlösung verhindern.

Einen Blick in die eigene Passionsfrömmigkeit lässt Bernhard seine Mönche in der 43. Predigt zum Hohenlied tun, zum Vers „Ein Myrrhenstrauß ist mir mein Geliebter, der an meiner Brust ruht“. Bernhard sagt: „Auch ich, Brüder, habe mich vom Anfang meines Klosterlebens an bemüht, anstelle der Verdienste, die mir fehlten, diesen Myrrhenstrauß zu sammeln. Ich sammelte ihn aus allen Ängsten und Bitternissen meines Herrn, angefangen von den

Nöten der Kinderjahre, dann den Mühen, die er beim Predigen ertrug, der Müdigkeit beim Wandern, den Nachtwachen im Gebet, den Versuchungen beim Fasten, den Tränen des Mitleids, den Hinterhältigkeiten bei den Gesprächen und schließlich den Gefahren durch falsche Brüder, den Schmähungen, den Vorwürfen, den Nägeln...Dabei übersah ich nicht die Myrrhe, die er am Kreuz zu trinken bekam, noch jene, mit der er beim Begräbnis gesalbt wurde. Bei der ersten nahm er die Bitterkeit meiner Sünden auf sich, bei der zweiten wies er auf die künftige Unsterblichkeit meines Leibes hin.“ (Cant. 43,3)

„Dies ist meine erhabene innere Philosophie: Jesus zu kennen, und zwar als den Gekreuzigten.“ (Cant 43,4)

Gerade die Novizen und jungen Mönche weist Bernhard immer wieder auf die Betrachtung des Leidens Christi hin. Die dreifache Begehrlichkeit ihres bisherigen Lebens „Augenlust, Fleischeslust, Hoffart des Lebens“ (1Joh 2,6) werden sie nur überwinden lernen, wenn sie die Geduld, Demut und Liebe des Leidens Christi ständig vor Augen haben und dadurch das Mitleiden (compassio) mit anderen lernen. So lernen sie aufzustehen wie die Geheilten im Evangelium. So halten sie den Gekreuzigten fest wie der Patriarch Jakob den Engel, mit dem er kämpft, bis er sie segnet. (Predigt am Mittwoch in der Karwoche)

Das Wort vom Kreuz war für die einen schon immer Ärgernis und für andere Torheit. Das bloße Wort „Kreuz“ soll einem römischen Bürger fern sein – nomen ipsius crucis absit -, sagt schon Cicero in seiner Rede für Rabirius. Wir müssen uns nicht wundern, wenn solche Stimmen auch heute wieder stark werden: im Namen der sogenannten „Toleranz“ eines modernen säkularen Staates habe das Kreuz und besonders der am Kreuz hängende Heiland im öffentlichen Raum keinen Platz. Solange noch mehr als 80% unseres Landes

getaufte Christen sind, scheint es mir eine sehr fragwürdige Toleranz und ein Mangel an Mut zum Bekenntnis des Glaubens, wenn gerade Kräfte, die insgeheim von der gewachsenen Kultur des Landes leben, einen so undemokratischen Liberalismus durchsetzen wollen.

Ich persönlich schätze mich glücklich, in einer Heimat zu leben, in der Weg- und Gipfelkreuze, Kreuzwege und Kalvarienberge, Marterl und Bildstöcke, Kapellen und Kirchen, Dome und Stifte nach einem Wort Papst Johannes Pauls II. gleichsam als eine „Geografie des Glaubens“ die Landschaft prägen. Entscheidend ist freilich, dass die getauften Gläubigen nicht acht- und grußlos an diesen Zeichen vorübergehen, sondern in einem stillen Gebet und einem kurzen Gedenken dem Heiland der Welt Jesus Christus danken:

Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich,
denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

Wir blicken mit dem Hl. Bernhard von Clairvaux auf das Heilige Kreuz und beten zusammen mit ihm:

*Gut ist es für mich, mich gänzlich mit Dir zu verbinden,
o glorreiches und in Ewigkeit gepriesenes Haupt,
das zu sehen sogar das Verlangen der Engel ist.
Ich will Dir folgen, wohin immer Du gehst:*

*Wenn Du durch Feuer gehst, werde ich mich nicht von Dir losreißen
und kein Unheil fürchten, denn Du bist bei mir.
Du trägst meine Schmerzen und leidest für mich;
Du gehst zuerst durch die enge Pforte des Leidens,
um den nachfolgenden Gliedern den Eingang weit zu machen.*

Amen.